

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Banquetfreund“

**Hallesches Tageblatt.**  
 Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.  
 Mit Zustellung der „Halleschen Sonntagsblätter“ monatlich  
 10 Pfg. mehr.  
 Druck der Zeit. Ausgabe 2 Malte „Sonntagsblätter“ 10 Pfg.  
 10 (mit den „Sonntagsblättern“) 2.10  
 Vierteljährlich außer Bezahlung.  
 Einzelnen-Preis 20 Pfg. pro Heft. Auswärtige Zusagen 20 Pfg.  
 Retellen 75 Pfg. pro Heft. Bestellungen nach Belieben.  
**Haupt-Expedition:**  
 Große Steinstraße 16 (Halle'sche Nachrichten),  
 erscheint täglich außer Sonntagen nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

**Hallesche Neuzeitschriften.**  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Wilhelm Kette (Halle'sche Nachrichten),  
 Theodor Bach (Hallesche Familienblätter) und  
 Alfred Hennig (General-Anzeiger).  
 Redaktion: Gr. Steinstraße 16 (Halle'sche Nachrichten),  
 10 Pfg. für den Abnehmer.  
 Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit.  
 Druck und Verlag von W. Autschbach in Halle a. S.  
 — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Auf Befehl des Kaisers wird die Leiche Adolf v. Tenzels in der Hofkapelle des Alten Museums angebracht worden.  
 Prinz Friedrich Leopold von Preußen tritt jetzt seine Reise nach dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz auf besonderen Wunsch des Jaren an.  
 Fürst Ferdinand von Bulgarien stiftete am Donnerstag vormittag dem Reichstager Grafen v. Willow einen Besuch ab.  
 Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter des Ruhrkohlengebietes hat am Donnerstag mit allen Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.  
 Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Generalgouverneur der russischen Kavallerie, reist demnächst nach dem Kriegsschauplatz ab. Und Europareise.  
 Fürst Florens wird weiter berichtet, daß dort der Herzog der Graftin Montignajo mit einem italienischen Grafen großes Aufsehen erregt.

### Die Handelsverträge im Reichstag.

Aus Berlin, 9. Februar, wird uns geschrieben: Das Bild im Sitzungssaal des Reichstages entsprach der Bedeutung der heute beginnenden Handelsvertragsdebatte: Tribünen und Diplomatentagen überfüllt, das Parlament der Landesparlamente befüllt, auf der man heute — eine parlamentarische Seltenheit — die Vertreter sämtlicher Einseitigen erblickt. Im Hintergrund der Empore die stahlige Schär der an den Unterhandlungen mit den fremden Staaten beteiligten gewählten Kommissare. Graf Bülow erschien erst während der Donnerde gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise, die der zweite Diskussionsredner, Abg. Bernheim (Soz.), erwiderte, im Saale. Der Kaiser hätte sich nicht betätigt sein, und begrüßte auf das bestmögliche den Staatssekretär, Frh. v. Nöthlingen, und die preussischen Minister v. Rheinbaben u. v. Pöhlitz. Das Zentrum hatte das erste Wort und entwarf den agrarisch angelegten Abg. Gerold an's Rednerpult, gegen seiner Taktik, zunächst einige Bemerkungen verhandelt zu lassen. Herr Gerold hätte seine Rede ebensogut gegen im Landwirtschaftrat halten können, denn dort sind dieselben Beschwerden über zu niedrige Preise auf Wolle, Pappeln, Obst u. s. w. vorgebracht worden, die man heute von dem Vertrauensmann hörte. Um übrigen „sich“ die ansehliche Opposition nach ein Verfahren; sie will erst in der 23gleitigen Kommission, an die sie die Verträge zu verweisen befragt, im einzelnen Auskunft haben über die Handhabung dieser und jener Bestimmung. Nun, es wird der Regierung nicht allzu schwer werden, das Zentrum für die Verträge zu gewinnen. Mit Herrn Bernheim's langer Rede waren keine Parteirede nicht recht zufrieden. Er wünschte die Wirkung seiner Rede auch durch schriftliche Befragungen, die den schriftlichen Widerspruch der Redner herausbrachten. Das dreimalige dröhnende „Nein“, mit dem er schließlich die Verträge ablehnte, konnte die Schwächen der Rede nicht wettmachen.

### Die Erben von Ravenstein.

**Roman von Ludwig Habicht.**  
(Fortsetzung.)

Die kleine Gesellschaft geriet allmählich in eine angenehme Stimmung, die Erinnerungen an die furchtbaren Westergeschichten zerfließen immer mehr, nicht das leiseste Geräusch ließ sich hören, und die Unterhaltung richtete sich auf ganz andere Dinge.

Zu der Gräfin besonders erwachte der Sinn für das Nächstliegende — die Begräbnis- und Erbschaftsangelegenheit. Braumüller stimmte ihrem Vorschlage zu, die Beisetzung des Barons noch so lange auszuschieben, bis auch der Major mit seiner Tochter eingetroffen sei und darüber seine Meinung abgegeben habe. Den Toten selbst noch einmal zu sehen, konnte sich die Gräfin nicht entschließen. Sie hatte den Oheim nie geliebt, sie wollte ihm noch jetzt, warum sollte sie sich durch den Anblick der Leiche einen unangenehmen Eindruck verschaffen? Der wunderliche Mann hatte auch im Leben nicht ein einziges Mal das Verlangen getragen, seine Nichte noch einmal wiederzusehen, und so empfand sie es nicht als eine Pflicht, dem Toten einen Besuch abzustatten. Sie fragte nur Frau Reinfelder, in welchem Zimmer der Oheim zuletzt gelehrt habe, und besprach sich leise mit dem Kommerzienrat, ob er nicht jetzt die Papiere des Verstorbenen durchsuchen wolle, um nach dem Stande der Erbschaft zu forschen.

„Darf ich denn bitten, daß Sie mich begleiten? Die Kinder können ja hier zurückbleiben.“

„Warum?“ fragte die Gräfin ein wenig verwundert. „Glauben Sie denn, daß ich Ihnen mitraue?“

„Nein, hochverehrte Frau, das denke ich nicht“, entgegnete der Kommerzienrat, durch drei Vertanen seiner Verwandten doch geschmeichelt und etwas gehoben, „aber wir sind nicht die einzigen Erben, und wenn auch der Oberst der Bruder

Ohne anders hatte Graf Poldowsky das Ohr des Kaisers, als er ein ähnliches Bild der bei den Handelsvertragsverhandlungen gelisteten Interessenarbeit entwarf. Was er dann über die Bedeutung der Landwirtschafslage sagte, gefiel den Herren auf der Rechten außerordentlich. Der Satz aber, kein Kommissar dürfe beanspruchen, daß die Landwirtschafslage keineswegs mit Recht arbeits, klang im Grunde eines die Worte sonst so sorglich wählenden Staatsmannes wie Graf Poldowsky geradezu paradox. Umso mehr, als kein Kommissar nicht als geküßelt bezeichnet werden kann, daß die Industrie, durch deren Hofmann die gute Beschäftigung zahlreicher Kommissare bedingt ist, sich übertriebenen Befürchtungen hingibt über die ihr aus den neuen Verträgen erwahtenden Schwägungen. Wenn auch die industriellen Interessenten den Rat des Grafen Poldowsky befolgen und ihr Urteil über das Handelsvertragswerk nicht auf einzelne Positionen, sondern auf eine durch die gesamten Verträge gesogene Diagnose aufbauen, so werden sie schließlich zu der Auffassung sich bekehren, daß die Industrie in dem gleichen Maße zu ihren Rechten gekommen sei wie die Landwirtschaft.

Namens der Konventionen sprach Abg. Graf Kanitz, der „Agrar gelehrte“, dessen Meinung es ist, mit statistischen Zahlen zu operieren, die im Augenblick schwer zu entziffern sind, und die Vorteile kurzfristiger Preisbegünstigungen gegenüber langfristigen Tarifverträgen zu veranschaulichen. Im übrigen hat Graf Kanitz das dieselbe Handelsvertragswerk mehrfach durchgesehen, und er war auf Grund dieser Kenntnis in der Lage und gerüst genug, auszusagen, daß gewisse Wünsche der Industrie nicht entsprechen würden. Ja, Graf Kanitz bedauerte es sogar. Ein weispreussischer Landwirt, Abg. Stiel (Np.) ging noch einen Schritt weiter. Er räumte ein, daß wichtige Zwänge der deutschen Industrie durch die Bestimmungen der neuen Verträge in schwere Bedrängnis geraten können. Herr Stiel ist — bezeichnendweise — als Mann mit Nr. und Galn von den neuen Handelsverträgen zu befriedigt, daß er seinen konservativen Berufsgenossen riet, sich nunmehr zu begeben und ihren Frieden mit der Industrie zu machen. Als Anwalt der geschädigten Exportindustrie trat mit wachsender Wärme Abg. Schampff (Fr. Wp.) in die Schranken — Graf Poldowsky sagte ihm für morgen eine eingehende Erörterung zu — doch er erntete auf der Rechten nur ironischen Widerspruch. Kein Wunder also, wenn Herr Kanitz sich veranlaßt sah, den Gegnern gehörig in den Wagen zu fahren. Zusammen hat schon der erste Tag der Generaldebatte bewiesen, daß die Annahme der Handelsverträge als gesichert gelten kann.

### Das Ende des Bergarbeiterstreiks.

**Halle, 10. Februar.**  
 \* Essen, 9. Februar. (Volfskur.)  
 Die heute seit 9 Uhr tagende Konferenz der streikenden Bergarbeiter beschloß gegen 2 Uhr die Annahme einer Resolution, welche die Wiederaufnahme der Arbeit empfiehlt.

Vorsitzender Reichelt, dem Streik im Stillvergehen durch Wiederaufnahme der Arbeit ein Ziel zu setzen, ist nach Lage der Dinge der vernünftigste, der gezeigt werden konnte. Die Regierung hat inzwischen wiederholt die Versicherung abgegeben, daß sie durch das Berg-Regelgesetz für die Abfertigung der am meisten empfindenden Wirtschaften sorgen will. Es ist zwar

nicht anzunehmen, daß alle die Bestimmungen, deren Aufnahme in das Regelgesetz die Eisenkommission dem Grafen Bülow empfahl, verwirklicht werden können, immerhin sind die Wirtschaften, die von Rechten ausgehen, für die baldige Fertigstellung der Vorlage von Wert. Uebrigens ist die hauptsächlich beantragte Forderung eines Preisrückganges in der Eingabe an den Reichstager nicht aufgeführt. Nun kommt es darauf an, wie der preussische Landtag das Berg-Regelgesetz behandelt. Wie sich in seiner Sitzung am Donnerstag der deutsche Landwirtschafsrat zu Ende äußerte, das ist allerdings für die Bergarbeiter wenig vertrauensweckend. Mehrere Redner führten Klage darüber, daß die Regierung ihre Hilfe den „kontinentalen Arbeitern“ gewähre. Der holländische Abgeordnete v. Eindhoven erklärte es geradezu für bedenklich, wenn man in diesem Augenblick im Abgeordnetensammler ein Regelgesetz durchdrücken wolle. Das bedeuete eine einseitige Parteinahme für die Arbeiter. Der konservative Abgeordnete Frh. v. Esch meinte, die Regierung müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß die Vorlage nicht durchgehe. Für die Freigehrigkeit darf man dankbar sein, in Erwägung darüber einzutreten, was im Falle der Ablehnung des Berg-Regelgesetzes zu geschehen hat. Die Begründung des Reichstages der Arbeitervertreter läßt keinen Zweifel darüber, daß der Kampf mit voller Kraft aufs neue geführt werden soll, wenn die Bestimmungen unbeschadet bleiben, die Wirtschaften im Bergwerkbetriebe in alter Weise fortzuführen. Eine Wiederholung des Streiks aber beschwört eine wirtschaftliche Katastrophe herauf, die den Fortschritt von Jahren zu nichte macht. Mehrere Brand würde nur mit der äußersten Schamlosigkeit zu lächeln sein, nur mit Erlaß eines Preis-Regelgesetzes, das im Reichstag eine sichere Mehrheit hat. Daraus ergibt sich, daß Graf Bülow entweder die Aufhebung des preussischen Abgeordnetensammlers ins Auge fassen, oder daß er schon jetzt Vorbereitungen für die reichsgesetzliche Regelung treffen muß, damit jede verhängnisvolle währende Bergregung nach Schritten des preussischen Abgeordnetensammlers vermieden wird.

In der Delegierten-Konferenz wurde der Haltung der Eisenkommission vollstes Vertrauen ausgesprochen. Offens, der den Standpunkt der Eisenkommission darlegte, bezeichnete es als notwendig, jetzt in einen Waffenstillstand einzutreten. Große wirtschaftliche Kämpfe, wie der gegenwärtige Streik, können nicht mit dem Gewinn, sondern nur mit dem Verluste geführt werden. Will sich die Bergarbeitergattigkeit die Sympathie der Allgemeinheit und auch die der Staatsregierung erhalten, so muß sie jetzt Gewehr bei Fuß stehen bleiben und darf nicht noch größere Schäden für die Gesamtheit heraufbeschwören. Die Eisenkommission habe einstimmig den Wunsch geäußert, den Antrag zu stellen, den Streik zu beendigen. Man müsse nicht warten, bis alle Kräfte verfliegt sei und die Streikenden abdrückten, sondern mit der alten Kraft wieder anfangen. Arbeiterführer Giesberts stellte sich auf denselben Standpunkt. Im Laufe des Donnerstags-Nachmittags fanden, laut Meldung aus Essen, 40 bis 50 Massenversammlungen im ganzen Ruhrkohlengebiet statt, in denen den Bergleuten dieser Weltweit mitgeteilt ward und sie zum Festhalten an der Organisation ermahnt wurden.

Die von der Delegierten-Konferenz angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: In Erwägung, daß der Herrschaftsantritt des Barons für die bergwirtschaflichen Interessen durch diesen Kampf in nächster Zeit noch nicht gebräuchlich werden kann und die Bergarbeiter noch wie vor Verhandlungen mit der Eisenkommission ablehnen; in weiterer Erwägung, daß durch die Wiederholung des Kampfes das gesamte

meiner Frau ist, so fenne ich ihn weniger als Sie, und ich will mir auf jeden Fall den Rücken beden.“

„Der Oheim hat mir geschrieben, daß er sein Geld sehr sicher angelegt habe und mir darüber noch einmal nähere Mitteilung machen werde, er hat das freilich nicht getan, da er so plötzlich gestorben.“

„Ich denke, das ist nicht schlimm, der Dufel muß jedenfalls den Depositenfonds sehr sorgfältig aufgehoben haben, und wir werden ihn schon finden. Sie bleibt wohl hier, während wir uns auf die Suche begeben“, wandte sich Braumüller an seine Kinder, doch Alwin entgegnete: „Nein, ich möchte dem Spuk nachsehen.“

„Ach, das wollen wir dann gemeinschaftlich“, bemerkte der Vater rauh und warf seinem Sohne einen ermunternden Blick zu, der zu jagen ließe: fasse die Gelegenheit beim Schopfe und zeige dich der Komtesse von deiner lebenswürdigsten Seite. An dem jungen Manne ging diese Idee und trotzdem so herbe Aufforderung nicht ganz spurlos vorüber; der Vater hatte recht, seine hochmütigen Verwandten durfte nicht denken, daß er nur aus Wichtigtuigkeit sich zurückziehe, sie sollte wenigstens erfahren, wie sicher er gegen Damen aufzutreten könne, sobald ihm dies gefiele, und er entgegnete nach kurzer Überlegung: „Dann mach ich den Vorschlag, daß wir uns im Park wieder treffen, denn hier länger zu bleiben finde ich ungemütlich.“

„Werden wir uns dort finden?“

„Das Dings ist ja nicht groß, wie ich bemerkt habe, und schimmelnfäulnis finden wir uns hier wieder zum Mittagessen zusammen.“

„Einerstausen“, lachte der Vater, „wir wollen also zunächst das Wichtigste unternehmen und unsere Entdeckungsreise antreten“, und der Kommerzienrat bot der Gräfin mit einer etwas unheimlichen Galanterie den Arm, die der alte Herr heimlich eine todähnliche Kritik unterwarf. Wenn auch der alte Herr sich gerade keine Blöße gab, so merkte man doch seinem ganzen Auftreten an, daß er nicht viel und weit genug in der Welt herumgekommen war.

Die Komtesse hatte sich nach eingenommenen Frühstück in dem schweren, eichenen Sessel etwas zurückgelacht und die Einrichtung des Saales gemustert, ohne der Unterhaltung der anderen viel Beachtung zu schenken. Was es nur ihre gewohnte Bequemlichkeit oder hatte sie der Aufmerksamkeit in dem Schlosse ihrer Ähnen nachdentlich gemacht? Sie sah sich dabei in einer so behaglichen Stimmung und nicht die mindeste Neigung, den Mund zu öffnen.

„Wollen wir unsere Wanderung versuchen, Gabriele, und würde es Ihnen Vergnügen machen, uns zu begleiten?“ wandte sich der junge Mann an die Komtesse.

Waldmire wurde aus ihrer fähen Träumerei unangenehm aufgeschreckt und sie entgegnete nach einiger Einmen: „Ich möchte es vorziehen, hier zu bleiben.“

Auf Alwins höchstem Weisheit zeigte sich nicht die mindeste Empfindlichkeit, er machte nur eine artige Verbeugung gegen seine Verwandte und sagte mit etwas spöttischem, überlegenem Lächeln: „Dann möchte ich Ihnen viel Vergnügen“, und die Geschwister wollten eben den Saal verlassen, da erdte ein durchdrorter Schlag durch den Saal, daß die Komtesse erschrocken in die Höhe fuhr, von ihrem Sessel aufspringend und befüßt auf den Mann sah, aus dem das Geräusch zu kommen schien.

„Ah, glauben Sie mir, daß wir nicht übertrieben haben?“ fragte Alwin und empfand einen förmlichen Triumph darüber, daß Waldmire jetzt auch durch das rätselhafte Geräusch aus ihrer vornehmen Bequemlichkeit aufgeschreckt wurde. Jetzt am hellen Tage hatte für ihn die Sache ihr Unheimliches verloren. Der Mann ließ sich also auch am Tage hören, das konnte kein Geistespuff sein, so viel stand für ihn fest, denn jetzt hatte er seine klare, ruhige Bestimmung wiedergewonnen. Auch Gabriele war derselben Meinung und sah ihren Bruder mit einem Blick an, der zu jagen schien: das ist also doch kein Spuk.

„Ja, nun warte ich doch nicht, bis Papa zurückkommt“, bemerkte Alwin mit ungewöhnlicher Hast gegen seine Schwester,





# Inventur-Ausverkauf.

## Bär

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Die Artikel bitte genau durchzusehen, Preise, Grösse und Ausführung bitte zu vergleichen.

Die Artikel bitte genau durchzusehen, Preise, Grösse und Ausführung bitte zu vergleichen.

### Echtes Porzellan.

- Ein Posten Rokoko-Kaffeekannen 32 Pf.
- Ein Posten achteckige Teekannen 28 Pf.
- Ein Posten decorierte Kompottschälchen 9 Pf.
- Ein Posten decorierte Kuchenteller 15 Pf.
- Ein Posten Butterdosen mit Goldrand 25 Pf.
- Ein Posten Butterdosen groß 33 Pf.
- Ein Posten Teetassen Kokolo 3 Paar 35 Pf.
- Ein Posten Eierbecher mit Zeller 5 Pf.
- Ein Posten Speiseteller 10 Pf.
- Ein Posten Kartoffelschüsseln massiv 50 Pf.
- Ein Posten Bierglasuntersetzer 12 Stüd 50 Pf.

### Echtes Porzellan.

- Ein Posten Terrinen ohne Deckel 50 Pf.
- Ein Posten Bratenplatten massiv, zum Aussehen Serie IV III II I 45 35 25 15 Pf.
- Ein Posten Zuckerdosen 5 Pf.
- Ein Posten Leuchter decoriert 22 Pf.
- Ein Posten Terrinen 25 Pf.
- Ein Posten Abendbrotteller mit fein. Rand gerippt 12 Pf.
- Ein Posten Salatieren Kokolo 18 Pf.
- Ein Posten Salatieren decoriert, groß 25 Pf.

### Emaille.

- Ein Posten Waschtöpfe 12 Liter Inhalt 120 Pf.
- Ein Posten Milchkocher Inhalt ca. 4 3 1/2 2 1/2 1 1/2 Liter 115 105 95 88 Pf.
- Ein Posten Löffelbleche gemulert 165 Pf.
- Ein Posten Löffelbleche decoriert 200 Pf.
- Ein Posten Wassereimer Inhalt ca. 10 Liter 68 Pf.
- Ein Posten Ringtöpfe Inhalt ca. 5 1/2 7 8 1/2 10 12 Liter 98 110 135 140 175 Pf.
- Ein Posten Wasserkessel Inhalt ca. 6 8 10 Liter 185 215 245 Pf.
- Ein Posten Töpfe zum Einhängen, aus einem Stück gegossen Inhalt ca. 4 5 6 8 10 Liter 85 95 110 130 150 Pf.
- Ein Posten Teller 12 und 10 Pf.
- Ein Posten Schöpftöpfe Inhalt ca. 1 1/2 Liter 26 Pf.
- Ein Posten Schöpftöpfe Inhalt ca. 2 Liter 28 Pf.
- Ein Posten Maschinentöpfe mit Ausguß 38 33 30 25 20 Pf.
- Ein Posten Schöpflöffel 10 Pf.
- Ein Posten Saucenlöffel 10 Pf.
- Ein Posten Fischlöffel 10 Pf.
- Ein Posten Schaumlöffel 10 Pf.
- Ein Posten Kehrschaufeln mit rundem Griff, gestanz 38 Pf.

### Glas.

- Ein Posten echte Kristallgläser Serie I II III 15 25 35 Pf.
- Ein Posten Wasserflaschen mit Glas geriebt 18 Pf.
- Ein Posten Wasserflaschen mit Glas gemulert 25 Pf.
- Ein Posten Bier tulpen gemulert u. mit Sprund 35 Pf.
- Ein Posten Bierkrüge Kugelform 38 Pf.
- Ein Posten Bierkrüge geschliffen 88 Pf.
- Ein Posten 1/4 Liter-Becher extra stark 9 Pf.
- Ein Posten Bierbecher 1/10 Liter 7 Pf.

### Steingut.

- Ein Posten Vorratsstollen decoriert 25 Pf.
- Ein Posten Vorratsstollen Zwiebelmüller Götterformen 28 Pf.
- Ein Posten Salz- u. Mehlmetzen 58 Pf.
- Ein Posten Gewürztönnchen 5 Pf.
- Ein Posten Milchtöpfe zum Aussehen Serie III II I 25 18 10 Pf.

Ein Posten Tafelservice 5.25 decoriert, für 6 Personen

### Haushaltartikel.

- Oranienburger Kernseife 3 Kiegel 95 Pf.
- Haushaltseife 3 Stüd 25 Pf.
- Washpulver 3 Pakete 10 Pf.
- Salmiak-Seifenpulver 2 Pakete 10 Pf.
- Washblau 5 Bentel 10 Pf.
- Kohlenanzünder 100 Stüd 12 Pf.
- Schuhcreme Dose 5 Pf.
- Wichse 3 Schachteln 10er 10 Pf.
- Putzpomade große Dose 4 Pf.
- Kerzen Pfund-Paket 45 Pf.
- Butterbrotpapier 100 Blatt 18 Pf.

- Ein Posten Gaskocher 5 Kammin 4 Kammin 3 Kammin 2 Kammin groß 15.— 12.— 10.— 5.— Pf.
- Glühstoffplatten 198 Pf.
- Gasanzünder 38 Pf.
- Zeitungshalter für die ganze Woche 98 Pf.

### Geschenkartikel.

- Ein Posten Herren-Portemonnaies Wert 1.95, jetzt 50 Pf.
- Ein Posten Herren-Portemonnaies gang aus Leder 50 Pf.
- Ein Posten Portemonnaies 75 Pf.

- Ein Posten Gürteltaschen früher 1.— 1.25 1.95, jetzt 50 65 75 Pf.
- Ein Posten Gürtelschnallen 10 Pf.
- Ein Posten Pariser Broschen früher Wert bis 5 Mk. 25 Pf.
- Ein Posten Herren-Uhrketten 25 Pf.
- Ein Posten Bandgürtel 10 Pf.
- Ein Posten Damenportemonnaies Wert bis 1.50 Mk. 75 Pf.
- Ein Posten Vasen, decoriert 38 Pf.
- Ein Posten Majolikavasen 50 Pf.
- Ein Posten Majolikajardinieren 50 Pf.
- Ein Posten Handtaschen mit gesticktem Bentel 100 Pf.

Gr. Ulrichstraße 54.

# M. Bär.

Gr. Ulrichstraße 54.